

Viel Wind um nichts?

BI: Messung von Experten haben ergeben, dass ein Windrad im Wald von Michelbach nicht wirtschaftlich ist

Weht genug Wind rund um Michelbach? Das bezweifelt die Bürgerinitiative „Windkraft Görzhäuser Hof“ und beruft sich auf Messungen in Wetter und Wehrda.

Fortsetzung von Seite 1
von Katja Peters

Michelbach. Post hat die Projektgesellschaft Umweltgerechte Kraftanlagen (UKS) in Meißen von der Bürgerinitiative Windkraft Görzhäuser Hof (BI) bekommen. Thema ist die Windhöflichkeit. Damit ist das durchschnittliche Windaufkommen an einem bestimmten Standort gemeint. Sie dient also als Maßstab bei der Gewinnung von Windenergie.

In Michelbach ist das Thema der realen Windhöflichkeit nach wie vor unklar. Das jedenfalls ergibt sich aus Informationen der realen Windmessung in Wetter und bei den drei Windkraftanlagen in Wehrda – die allerdings alle kleiner sind, als das geplante in Michelbach. „Alle bisher verfügbaren Daten weisen darauf hin, dass die Windhöflichkeit real nicht die geforderte Untergrenze von 5,75 Meter in der Sekunde erreicht. Die Messung in Wetter ergab beispielsweise nur 4,8 Meter in der Sekunde“, berichtet BI-Vorsitzender Thomas Riedel im OP-Gespräch.

Die BI stellt die „extrapolierten Daten“ des TÜV Süd infrage, aus denen hervorgeht, dass in Michelbach und rund um den Görzhäuser Hof viel Wind wehen soll. „Das stimmt so nicht“, sagt Thomas Riedel. Die Werte sind laut seinen Recherchen hochgerechnet worden, von Messungen, die außerhalb des Vorranggebietes stattgefunden haben.

Allerdings sind die Daten aus Wetter für behördliche Entscheidungen unbrauchbar, weil nur sechs Monate gemessen werden konnte. „Behörden fordern aber Daten von zwölf Monaten“, weiß der BI-Vorsitzende. Das alles hatten sie auch schon



Noch ist freie Sicht auf Michelbach. Derzeit evaluiert ein Unternehmen aus Sachsen dort eine Windkraftanlage zu errichten. Und das, obwohl scheinbar gar nicht genug Wind dort weht. Das hat jedenfalls die BI herausgefunden. Foto: Thorsten Richter

dem ursprünglichen Investor Krug Energie vorgelegt. Der hatte sich, noch bevor weitere Messungen stattgefunden haben, von dem Projekt zurückgezogen.

Nun steht das sächsische Unternehmen für die BI in der Pflicht: „Es sollte vor Beginn des Genehmigungsverfahrens am Standort eine reelle Windmessung in Nabenhöhe mit anerkannten Messverfahren durchgeführt werden“, haben sie in ihren Brief geschrieben. Und sie hinterfragen kritisch „die Sinnhaftigkeit von Windkraftanlagen in einem Wald und Erholungsgebiet, für den Fall, dass am Ende die Effizienz der Anlagen nicht gegeben ist. Wenn sich das dann erst im Nachgang

als Tatsache herausstellt, stehen die Anlagen und die Natur ist zerstört.“

Noch Anfang 2018 hatte sich das Unternehmen aus Sachsen zusammen mit dem heimischen Investor Krug Energie gegen den Bau von Windkraftanlagen in genau diesem Vorranggebiet entschieden. UKA hatte damals erklärt, sie verfolge ihre Pläne derzeit nicht aktiv weiter, auf gepachteten Flächen eine Windkraftanlage zu errichten. Allerdings bestätigten sie im Juni dieses Jahres auf OP-Anfrage Folgendes: „Die UKA-Gruppe betrachtet das im Regionalplan ausgewiesene Windeignungsgebiet ‚Görzhäuser Hof‘ und prüft dessen Potenzial. Wir befinden uns dabei noch

in einem frühen Projektstadium. UKA prüft derzeit die naturschutzfachlichen Rahmenbedingungen. Es wurde noch keine finale Entscheidung über eine mögliche Anzahl zu errichtender Windenergieanlagen oder den Hersteller dieser getroffen.“

Schon 2017 hatten sich Michelbacher zusammen mit dem Marburger Vogelschutzbeauftragten Professor Martin Kraft auf die Suche nach Greifvogel-Horsten begeben. Im Umkreis der zu bauenden Windanlagen waren Horste von Bussarden und vom Rotmilan gefunden worden. Damals wurden 32 Horste gezählt, zudem 35 bis 40 Brutpaare von Graureihern, die auch Wehrhäusern überfliegen, ebenso wie

1 000 rastende Kraniche auf dem Weg ins Winterquartier. Die BI ließ sich einige Horste von einem Notar bestätigen und händigten es dem RP aus, aber ohne die exakten GPS-Daten. „Das Regierungspräsidiumkonnteuns nicht zusichern, dass die Daten immer erst nach Rücksprache mit uns an Dritte weitergeleitet werden“, erklärte Thomas Riedel damals die Entscheidung.

Eine Antwort von UKA Meißen erwartet die BI aus Michelbach bis Mitte kommender Woche. „Die betroffenen Einwohner sind im Falle des Nachweises eines guten Windertrages eher von der Sinnhaftigkeit des Bauvorhabens zu überzeugen“, ist sich Thomas Riedel sicher.